

und hielt die Hand vor den Mund, er zischte an mir vorbei, und als er sich umdrehte, um mich anzuschauen, sah ich, dass er lachte. Also scherte ich hinter ihm auf die Überholspur aus, verfolgte ihn und überholte ihn alsbald – wie ungezogen – auf der mittleren Spur. Er spielte dasselbe Spiel, schnitt jemanden, der natürlich ärgerlich hupte, und jetzt lachte ich. Dann schwenkte er vor mich, so dass ich scharf bremsen musste, um ihn nicht zu rammen. Wir spielten dieses Spiel eine Weile, winkten uns zu und lachten uns an, dann grinste er und deutete mit dem Arm auf den Straßenrand. Er schoss an mir vorbei auf die rechte Spur und zeigte an, dass er rausfahren würde, und ich folgte ihm ohne nachzudenken – ich tat es einfach. Er verließ die Autobahn, bog in eine Straße ein – und schon befanden wir uns auf einer dieser kurvigen Landstraßen, die von Bäumen und Hecken gesäumt sind, fuhr siebzig Stundenkilometer, ich direkt hinter ihm, beinahe an seiner Stoßstange klebend, während er alle paar Sekunden einen Blick in den Rückspiegel warf, um sich zu vergewissern, dass ich noch da war. Weiß Gott, was passiert wäre, wenn uns jemand entgegengekommen wäre, denn die Straße bot nur Platz für ein Auto, aber es ging gut.

Gerade als ich daran dachte, vielleicht ein bisschen langsamer zu fahren – es war schließlich James' Auto –, verschwand er um eine Kurve. Ich glaubte, ich hätte ihn verloren, doch dann sah ich das Heck seines Wagens in einen Feldweg einbiegen. Ich riss das Lenkrad so schnell herum, dass ich beinahe im Straßengraben gelandet wäre – vielen Dank, lieber Schutzengel –, und holperte durch schrecklich viele Schlaglöcher bis zu der Stelle, wo er angehalten hatte. Es war kein richtiger Bauernhof, nur eine alte Scheune, mit einer betonierten Stelle davor und Strohstapeln im Innern.

Ich fuhr direkt neben ihm und hielt an. Er stieg nicht aus, beugte sich nur ein wenig vor.

»Hallo.«

Er sah *wirklich* umwerfend aus. Ein bisschen älter als ich, mit vollen, derart schwarzen Haaren, dass sie beinahe blau wirkten, und einem süßen, großen Mund – breiten Schultern und muskulösen, braun gebrannten Armen – er hatte die Ärmel hochgekrempelt – und großen Händen. Ich musste ihn die ganze Zeit anschauen.

Er nahm die Sonnenbrille ab. Wunderschöne tiefdunkle Augen mit lauter kleinen Lachfältchen. »Sie werden jetzt aber nicht schüchtern, oder?«

»Nein ...«

Es war wie im Film: zwei Sportwagen nebeneinander, glänzende Kühlerhauben in der Sonne, perfekte, leuchtende Farben, sein intensiver Blick. Ich hatte keine Ahnung, wer er war. Er und Jack hatten gerade ihre erste Serie im Fernsehen, aber ich kannte sie nicht, weil ich immer im Klub war, und damals las ich auch nie die Zeitung.

»Sie fahren ganz schön verwegen. Was können Sie noch?«

Ich sagte: »Ich weiß es, und Sie müssen es herausfinden«, rutschte über den Sitz, stieg auf der Beifahrerseite aus und rannte hinüber zur Scheune.

Das große Tor stand offen, und ich blieb gleich dahinter stehen, damit er mich sehen konnte. Ich wartete, bis er ausgestiegen war, dann streifte ich meine Schuhe ab und kletterte die Leiter zum Heuboden hinauf. Er jagte mir nach, doch ich war zu schnell. Haken schlagend und kichernd sprang ich über die Ballen, und die ganze Zeit lief in

meinem Kopf dieser Film, er und ich, die Haare fielen mir ins Gesicht, und staubige Sonnenstrahlen fielen durch die Tür. Ich war richtig verliebt in das alles, in die ganze *Idee*. Dann fing er mich, hielt mich ganz fest, damit ich nicht zappelte, und küsste mich. Es war nicht das erste Mal für mich, aber es war das erste Mal, dass es etwas bedeutete. Nachher war ich so glücklich, dass ich nur da lag und lachte.

Er sagte: »Das hat dir wohl gefallen, wie?«

Ich sagte: »Ja, und dir auch.«

»Ja.« Und er lachte ebenfalls. Er suchte seine Zigaretten, und ich sagte: »Du wirst das ganze Heu in Brand setzen.«

»Es ist Stroh, kein Heu.«

»Das brennt genauso gut, oder?«

»Wer hat dir das Auto gekauft?«

»Niemand.«

»Erbettelt, gestohlen oder geliehen?«

»Geliehen.«

»Meins ist gestohlen.«

»Das glaube ich dir nicht.«

»Ich könnte dir ein Auto kaufen.«

»Auch das glaube ich dir nicht.«

»Du glaubst nicht viel, wie?«

»Ich glaube, dass ich mit dir hier bin.«

»Du bist nicht hier. Ich bin nicht hier. Wir sind nur ein Gedanke in Gottes Phantasie.«

»Dann hat Gott aber eine schmutzige Phantasie, findest du nicht?«

Er lachte, strich mir über die Haare und sagte: »Du solltest so etwas nicht tun.«

»Was?«

»Das, was du gerade getan hast. Ich könnte Gott weiß wer sein. Könnte alles Mögliche angestellt haben. Ich hätte dich umbringen können. Ich könnte dich jetzt umbringen.« Er wickelte meine Haarspitzen wie ein Seil um meinen Hals.

»Aber das tust du nicht, oder?«

Er ließ meine Haare los und küsste mich auf die Stirn. »Nein.«

Ich war so glücklich, dass es mir beinahe überhaupt nichts ausgemacht hätte, wenn ich auf der Stelle gestorben wäre, solange es nicht wehtat. Ich sagte: »Du hast vielleicht Nerven, mir zu sagen, ich sollte das nicht tun. Wessen Idee war es denn?«

»Du warst diejenige, die hier hereingerannt ist. Du hast mich angestiftet.«

»Warum? Hattest du etwas anderes vor?«

»Ich wollte dir die Grundkenntnisse im Heumachen vermitteln.«

»Gerade hast du mir erklärt, es ist Stroh und kein Heu.«

Er lachte wieder und sagte: »Du fürchtest dich vor wenig, oder?«

»Vor was *sollte* ich mich denn fürchten?«

Er zog die Augenbrauen hoch, dann drehte er sich um und zog sich an. Er kletterte die Leiter hinunter, und ich dachte, er wollte draußen eine Zigarette rauchen, aber nach ein paar Minuten hörte ich seinen Wagen anspringen. Als ich endlich meine Kleider geordnet und meine Schuhe wiedergefunden hatte, waren alle Anzeichen seiner

Anwesenheit verschwunden, bis auf Reifenspuren und einen Zettel hinter meinem Scheibenwischer: *Ich werde dich finden. xxx.*

*Wehe, wenn nicht*, dachte ich. Denn ich hatte gerade den schönsten Tag meines Lebens gehabt und kannte nicht einmal seinen Namen.

## Kapitel 3

Das nächste Mal sah ich Lenny in der *Playmate Bar* im Klub, ungefähr einen Monat nach unserem »Zusammenstoß«. Es war Samstagabend, rappellvoll, und ich schlängelte mich gerade mit einem vollen Tablett durch die Gäste, als jemand an meinem Schwanz zog. Ich erschrak und wirbelte herum, denn das war ein absolutes Tabu. Nur mit Mühe jonglierte ich das Tablett über meiner Schulter und ließ es beinahe fallen, auch war ich viel zu sehr damit beschäftigt aufzupassen, dass kein Glas herunterfiel, um herauszufinden, wer es gewesen war. Ich hörte die Männer hinter mir lachen, was mich ärgerte, aber ich würde ihnen nicht die Genugtuung gönnen, sie merken zu lassen, wie wütend ich war.

Gerade hatte ich alles wieder unter Kontrolle und wollte den Geschäftsführer rufen, als ich einen von ihnen sagen hörte: »Sieh mal einer an, was da aus dem Heuhaufen gehüpft ist.«

Ich wusste sofort, wer es war. Kaum hatte er das erste Wort gesagt, starrte ich ihn an.

Gute Manieren hin oder her, ich konnte mich nicht bremsen. Sie waren zu dritt: Donald Findlater und Jack, den ich damals noch nicht kannte, mit Lenny in der Mitte, und alle drei lachten sich schier kaputt.

Ich glaube, ich habe mich noch nie in meinem ganzen Leben so im Rampenlicht gefühlt. Mein Herz hämmerte, und ich war mir sicher, dass sie es alle sahen. Lenny grinste selbstgefällig, als wüsste er, dass ich nur noch an ihn gedacht hatte, was ja auch stimmte. Ich hatte die ganze Zeit über ihn nachgedacht. Er beugte sich vor, um meinen Namen zu lesen.

»Hallo, Bunny Alice.«

Ich sagte: »Wag es ja nicht, mich Bunny Alice zu nennen, sonst kippe ich dir das ganze Tablett in den Schoß, und es würde dir recht geschehen.«

Lenny sagte: »Aber das tust du nicht, oder?«

Genau das hatte ich geantwortet, als er in der Scheune gesagt hatte, er könnte mich umbringen, und ich fragte mich, ob er sich daran erinnerte. Aber ich war trotzdem noch ziemlich sauer und sagte: »Darauf würde ich nicht wetten«, und stolzierte davon.

Den Rest meiner Schicht ignorierte ich sie. Es war nicht allzu schwer, sie zu meiden, weil sie nicht zu meinem Service gehörten, aber ich war mir ihrer so bewusst, dass ich mich kaum länger als ein paar Sekunden auf meine Arbeit konzentrieren konnte.

Man musste das Tablett mit den richtigen Gläsern und der passenden Garnierung füllen – Oliven für die Martinis, einen Schuss Zitrone, wenn es ein trockener war, eine Cocktailzwiebel für einen Gibson, und manche Drinks bekamen eine Kirsche oder dies oder jenes –, ehe man sie zur Bar trug. Ich konnte die Reihenfolge, in der man die

Bestellungen rufen musste, auswendig, ich weiß sie immer noch: Scotch, Canadian, Bourbon, Rye, Irish, Gin, Wodka, Rum, Kognak, Likör, geschüttelt, gerührt, gemixt – die Flaschen waren in derselben Reihenfolge angeordnet, man rief, und der Barkeeper schenkte ein, es sei denn, man hatte seine Gläser von rechts nach links angeordnet und er die Flaschen von links nach rechts, wenn Sie verstehen, was ich meine.

Wie auch immer, an jenem Abend war ich überall gleichzeitig, was nicht gut war, weil man immer rechts vom Barkeeper stehen musste. Die Barkeeper waren wie die Mafia. Viele von ihnen hatten auf Kreuzfahrtschiffen gearbeitet, sie waren sehr geschickt und erwarteten von uns das Gleiche. Wenn sie fanden, dass man nicht gut war, oder wenn sie jemanden nicht mochten, konnten sie einem das Leben zur Hölle machen. Normalerweise kam ich gut mit ihnen aus, aber an *dem* Abend – einer machte anscheinend eine Doppelschicht, weil er schon ein paar Drinks intus hatte, und er schrie mich immer wieder an: »Was ist denn in *dich* gefahren, du blöde Kuh?«

Das machte es noch schlimmer, und jedes Mal, wenn ich zufällig in Lennys Richtung schaute, schien er mich anzustarren, und ich wurde schrecklich unsicher.

In meiner Pause redete ich mit einem der anderen Mädchen, und als ich ihr erzählte, was passiert war, fragte sie mich: »Du weißt schon, wer die beiden sind, oder?«

Ich erwiderte, ich hätte keinen Schimmer, und sie sagte: »Lenny Maxted und Jack Flowers, genau die.«

Und ich sagte: »Wie, die beiden Komiker aus dem Fernsehen? Du nimmst mich auf den Arm«, weil ich dachte, so jemand würde in die VIP Lounge gehen, und ich glaubte ihr erst, als ein paar von den anderen es bestätigten.

Dann fragte ich, wer wer war, und als sie es mir sagte, wurde mir klar – die kleine Balgerei im Heuschober, das musste Lenny gewesen sein. Ich behielt die Details für mich, sagte nur »Ach wirklich?« oder so etwas, als wäre es keine große Sache. Ich ging wieder hinein und arbeitete weiter, und als ich mich irgendwann einmal zu ihnen umschaute, waren sie gegangen. Ich war erleichtert und enttäuscht gleichzeitig, aber ich dachte, na gut, das war das.

Doch das war es nicht, denn als ich um vier aus dem Klub kam, war da dieser Kerl in einem Auto. Ich konnte nicht gleich erkennen, wer es war, weil das Auto nicht unter einer Straßenlaterne stand, aber er hatte die Scheibe heruntergekurbelt, und als ich vorbeiging, lehnte er sich heraus. »Alice?«

Ich erkannte die Stimme sofort. Es war in Ordnung, weil wir am Hintereingang waren, den man nicht einsehen konnte, deshalb ging ich hinüber. Er war allein.

»Hallo.«

Ich sagte: »Du wartest wohl schon eine ganze Weile hier«, weil sie so gegen zwei gegangen waren.

»Steig ein, ich fahre dich nach Hause.«

»Nein, vielen Dank.«

»Bist du selber mit dem Auto da? Ein Rennen gefällig?«

»Nein.«

»Das wird bestimmt lustig. Ich lasse dich auch gewinnen.«